

Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V.
Dr. med. Benjamin Groß
Obmann Bezirk Südhessen
Rheinstraße 25
64283 Darmstadt

PädNetz Südhessen e. V.
Arndt Wichelmann
Vorsitzender
Neckarstraße 55
64625 Bensheim

Dr. med. Benjamin Groß - Rheinstraße 25 - 64283 Darmstadt

An die
Hessische Staatskanzlei
Herrn Ministerpräsidenten
Volker Bouffier
Georg-August-Zinn-Str. 1
65183 Wiesbaden

Vorab per E-Mail: info@stk.hessen.de, poststelle@hmdis.hessen.de, poststelle@hsm.hessen.de

Darmstadt und Bensheim, 16.02.2021

COVID-19-Impfung für alle niedergelassenen Kinder- und JugendärztInnen jetzt!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Bouffier,
sehr geehrte Herren Minister Beuth und Klose,
sehr geehrte Damen und Herren,

für uns hessische Kinder- und JugendärztInnen ist es völlig unverständlich, dass diejenigen Kolleginnen und Kollegen, die in den Kinderärztlichen Notdienstzentralen an vorderster Front für die Gesundheit unserer kleinen Patienten sorgen, nicht in die höchste Priorisierungsgruppe bezüglich frühzeitiger COVID-19-Impfung eingestuft werden. Wir versehen unsere wichtige Arbeit im kinderärztlichen Bereitschaftsdienst in ganz Hessen Tür an Tür mit den KollegInnen der kinderärztlichen Notaufnahmen und fungieren damit als „Gatekeeper“ für diese. Die dort arbeitenden KollegInnen sind i. d. R. bereits geimpft und wir nicht – obwohl wir mehr Patienten versorgen und die schwerer Erkrankten zunächst von uns (als ungeimpfte ÄrztInnen) gesehen und dann in die Notaufnahme (zu geimpften ÄrztInnen) eingewiesen werden.

Kinder sind häufig nicht so kooperativ wie andere Patienten aber wahrscheinlich genauso ansteckend. Sie schreien, tolerieren keine Masken, halten sich nicht an Abstandsregeln und können auf unabsehbare Zeit mit den derzeit zur Verfügung stehenden Impfstoffen nicht geimpft werden - und trotzdem behandeln wir sie. Doch dafür fordern wir maximalen Schutz unserer eigenen Gesundheit!

Es ist erfreulicherweise Konsens von Politik und Gesellschaft, insbesondere die Krankenhaus-Notaufnahmen und -Intensivstationen vor Überlastung zu schützen und damit eine geordnete Patien-

tenversorgung aufrecht zu erhalten. Wie sollen wir dieses sinnvolle Ziel unterstützen, wenn wir selbst nicht hinreichend geschützt sind?

Vor einer Woche ist ein 62-jähriger Kollege aus Südhessen unerwartet an einer COVID-19-Erkrankung verstorben. Er war neben der Tätigkeit in seiner kinder- und jugendärztlichen Praxis in mehreren Notdienstbezirken sehr aktiv und hat sich vermutlich dort mit dem Virus angesteckt. Wir Kinder- und Jugendärzte sind von seinem Tod alle tief betroffen, insbesondere darüber, dass er in Folge der Erfüllung seiner berufsethischen Pflicht starb, obwohl Impfstoffe zur Verfügung stehen, die uns alle schützen können. Wir fühlen uns von Seiten der Politik im Stich gelassen, da sich offensichtlich niemand in den höchsten Entscheidungsebenen darum bemüht uns als unmittelbar exponierte Ärzte und die uns assistierenden medizinischen Fachangestellten adäquat zu schützen.

Natürlich ist uns die Empfehlung der Ständigen Impfkommission am Robert-Koch-Institut (StiKo) zur Impfpriorisierung bekannt, in welcher wir auch in der aktualisierten Variante vom 29.01.2021 nicht in der höchsten Priorisierungsgruppe aufgeführt werden. Dass eine Priorisierung in Zeiten noch knappen Corona-Impfstoffs getroffen werden muss, erschließt sich von selbst. Die Gewichtung der StiKo-Empfehlung hingegen ist für uns als niedergelassene und damit auch verpflichtend im ärztlichen Bereitschaftsdienst tätige Kinder- und JugendärztInnen, insbesondere in ihrer durch das Bundesgesundheitsministerium von fünf auf drei Priorisierungsstufen reduzierten Form, aber nicht hinnehmbar.

Die Intention einer zeitnahen Schulöffnung unterstützen wir ausdrücklich, sehen wir doch in unseren Praxen täglich Kinder und Jugendliche, die vom Lockdown und den Anforderungen des Home-schoolings sowohl psychosozial als auch intellektuell überfordert sind. Wieso jedoch aktuell darüber diskutiert wird, dass LehrerInnen in der Impfpriorisierung der hessischen Landesregierung nach vorne rücken sollen, um für sie und die Schüler eine ungefährliche frühzeitigere Schulöffnung zu ermöglichen, wir als KinderärztInnen aber weiter auf Impfungen warten müssen, erschließt sich uns in keiner Weise. Immerhin betreuen LehrerInnen üblicherweise gesunde Kinder, wir hingegen versorgen täglich face-to-face kranke Kinder und sehen auch deren eventuell erkrankten Eltern.

Wir stellen uns die Frage, ob sich das Land Hessen als Dienstherr von Lehrern oder anderen Landesbeamten diesen Personengruppen gegenüber in einer größeren Verantwortung sieht. Dies wäre unserer Berufsgruppe gegenüber, die wir die kranken Kinder betreuen, zynisch und nicht zu tolerieren. Denn die Alternative, pädiatrische Bereitschaftsdienstzentralen, in denen mehr als 75% der Patienten kleiner als sechs Jahre alt sind, auf Distanz zu betreiben, besteht nicht. Konsequenterweise müssten wir mit dem sofortigen Stopp unserer ärztlichen Tätigkeit in den Bereitschaftsdiensten reagieren.

7 von 8 an COVID-19 erkrankte Patienten werden ambulant behandelt. Was würde mit dem hessischen Gesundheitssystem passieren, wenn die ambulant tätigen (und nach der oben zitierten StiKo-Empfehlung noch nicht geimpften) Kinder- und JugendärztInnen aus Selbstschutz solange ihre Tätigkeit einstellen und die Patientenbetreuung den KollegInnen der Notaufnahmen überlassen, bis sie selbst geimpft sind? Nicht nur im Rettungsdienst gilt als oberste Maxime: Selbstschutz vor Fremdschutz! Wieso gilt dieser Grundsatz nicht für uns, die wir uns tagtäglich um die Gesundheit unserer Patienten kümmern?

Wir Ärztinnen und Ärzte haben ein recht gutes Gedächtnis und werden uns bestimmt bei den kommenden Kommunal- und Bundestagswahlen daran erinnern, wer welche Wertschätzung gegenüber unserer wichtigen Arbeit bei der Bewältigung der Pandemie gezeigt hat. Natürlich haben wir

in unseren Praxen und im Notdienst Kontakt mit vielen Menschen, die uns nach unserer Meinung fragen und die so wie wir die politischen Entscheidungen bezüglich der Impfpriorisierung nicht nachvollziehen können. Diese Gespräche bestärken uns und können eine vergleichbare Wirkung wie ein Superspreader-Event entfalten. Wir wissen unsere Patienten und ihre Eltern an unserer Seite, denn auch sie profitieren von gesunden ÄrztInnen und sind genauso bestürzt wie wir über den viel zu frühen Tod unseres kürzlich verstorbenen Kollegen aus Südhessen.

Daher fordern wir eine sofortige Impfung aller hessischen Kinder- und Jugendärzte gegen COVID-19 und damit Schutz für uns, für unsere Patienten und für die Notaufnahmen in Hessen!

Falls die Kapazitäten der Impfzentren damit überfordert sein sollten: Geben Sie uns einfach ausreichend Impfstoff und wir können Ihnen garantieren, dass wir aufgrund unserer exzellenten Vernetzung eine Durchimpfung aller impfwilligen Kolleginnen und Kollegen innerhalb weniger Tage durchführen werden – denn bei aller Bescheidenheit: Impfen können wir!

Mit freundlichen Grüßen,



Dr. med. Benjamin Groß
Obmann für den Bezirk Südhessen
Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V.



Arndt Wichelmann
Vorsitzender
PädNetz Südhessen e. V.



Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzte e.V.

